

## VIII. Flora Dresdens und seiner Umgebung.

Von Christian Friedrich Schulze.

Bearbeitet von C. A. Wobst, Realschuloberlehrer.

### Einleitung.

Während verschiedene Städte und Provinzen im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts schon recht brauchbare Floren und Standortsverzeichnisse der sie umgebenden Gewächse besitzen, fehlten sie für Dresden und seine Umgebung fast gänzlich.

Die ältesten Nachrichten über genannte Stadt verdanken wir einem Dresdner Arzte, Schulze, welcher 1770 im „Neuen Hamburgischen Magazin“ und zwar im 7. Bande circa 50 Species der vorzüglichsten Pflanzen des Schooner Grundes erwähnt. Ferner 1773 im 13. Bande derselben Zeitschrift „Nachricht von verschiedenen in der Dresdner Gegend befindlichen Kräutergewächsen.“ Hier zählt er etwa 80 Arten auf, welche innerhalb Dresdens selbst oder dessen allernächsten Umgebung von ihm beobachtet wurden.

Im Besitz der hiesigen Königlichen Bibliothek fand sich nun eine, noch von keinem Dresdner Botaniker erwähnte und berücksichtigte, also unbekannt Handchrift (Misc. Dresd. B. 276c) unter dem Titel: „Flora von Dresden“, ohne Angabe des Verfassers und der Zeit ihrer Entstehung, in welcher man über 500 Phanerogamen- und circa 100 Kryptogamen-Arten mit meist Linné'schen Namen in alphabetischer Ordnung verzeichnet findet. Nur sehr wenige wurden nach älteren Beobachtern, wie C. Bauhin und A. Haller, bestimmt. In diesen 600 Species sind alle Klassen der Sporengewächse und etwa 100 Familien der Samenpflanzen vertreten.

Das Gebiet, über welches sich das Vorkommen genannter Arten erstreckt, umfasst den grössten Theil des Dresdner Kreises, nur die sächsische Schweiz und das höhere Erzgebirge sind vom Verfasser nicht berücksichtigt worden; dasselbe geht also bedeutend weiter, als das 1773 von Schulze veröffentlicht. Es liegt innerhalb der Linie, welche folgende Orte verbindet: Pillnitz, Berggiesshübel, Dippoldiswalde, Tharandt, Meissen, Moritzburg, Pulsnitz, Radeberg. — Die wichtigsten Excursionen sind am Schlusse genauer ausgeführt.

Von den in dieser Flora aufgezählten Gewächsen ist ein Theil, aber ein sehr geringer, unrichtig bestimmt, was seine Erklärung darin findet, dass dem Verfasser ausser älteren Werken von C. Bauhin und Haller nur Linné's „Species plantarum“ und „Flora suecica“ zu Gebote standen. Von ihnen lassen sich der grösste Theil durch Vergleich mit den Angaben älterer Floristen, namentlich Ficus, und ihrem jetzigen Vorkommen richtig stellen, so dass nur eine geringe Anzahl unverständlich bleibt.

*Ges. Isis in Dresden, 1881. — Abh. 8.*